

Volker Bleeck

**KOMMEN WIR NUN ZU ETWAS  
VÖLLIG ANDEREM**

**40 Jahre Monty Python**

**SCHÜREN**

# INHALT

<b>1. Doch ein Vorwort</b>	
Spielregeln, Warnungen, Verbrauchertipps	7
<b>2. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit</b>	
Alfred Biolek erinnert sich	10
<b>3. Kein Vorwort</b>	
Pythonesk ist, wenn man trotzdem lacht	16
<b>4. Monty Python's Flying Circus</b>	
Alle 45 Folgen der TV-Serie 1969–1974	24
<b>5. It's... Das Ende vom Anfang</b>	
Always Look on the Bright Side of <i>Death</i> : Wie der «Flying Circus» zu Ende ging und ein unsterblicher Kult begann	92
<b>6. Monty Python's wunderbare Welt der Ritter der Kokosnuss und Der Sinn des Lebens des Brian</b>	
Erst Resteverwertung, dann gruppodynamischer Prozess oder: Warum ein paar Wochen in der Karibik nicht den Psychiater ersetzen	96
<b>7. Die Zeiten nach Python</b>	
Die Soloprojekte nach dem Ende des «Flying Circus» oder Kommen wir nun zu etwas <i>nicht ganz</i> völlig anderem	130
John Cleese: <b>Wie war das im Mittelteil?</b>	
Von Fawltly bis Wanda, von Potter bis Bond	130
Michael Palin: <b>Der unermüdlich Reisende</b>	
Für die BBC mehrfach um den Erdball	132
Terry Gilliam: <b>Der verrückte Visionär</b>	
Kultige Jahrhundertfilme von Hollywoods «Staatsfeind Nr.1»	132
Eric Idle: <b>Knick, knack... on the Bright Side of Life!</b>	
Der gierige Bastard erobert Manhattan, Las Vegas und den Rest der Welt	137
Terry Jones: <b>Der Ringo der Pythons?</b>	
Das verkannte Comedygenie	139
Graham Chapman: <b>Der Tod steht ihm gut</b>	
The Doctor is in	140



<b>8. Kein Känguru im letzten Abendmahl</b>	
Live und in den Charts. Immer wieder vereint, nie wieder zusammen	143
<b>9. Pythons Patenkinder</b>	
Die britischen Erben der Comedy-Götter	148
<b>10. Fliegen im Zirkus, Blödeln für Deutschland</b>	
Monty Python auf deutsch, deutsche Comedy im Schatten der Briten oder: Ist witzig wirklich witzig?	154
<b>11. Zeitleiste</b>	
Die wichtigsten Daten im Python-Universum im Überblick	169
<b>12. Pythonographie</b>	
alle Filme, Bücher, Platten, DVDs (mit Beschreibung und Einschätzung aller in Deutschland auf DVD erschienenen Versionen), Online	171

# 1. Doch ein **VORWORT**



Was kann es bedeuten, wenn man die ersten Kapitel eines Manuskripts übersät mit Post-it-Zetteln und Anmerkungen («Was soll das?», «Albern», «Versteh ich nicht», «Ist das witzig?») zurück bekommt, und vor allem mit Fragezeichen, jede Menge Fragezeichen. Im Fall dieses Buches und speziell von Monty Python kann das nur eines heißen: dass man auf dem richtigen Weg ist. Denn die Pythons sind selten verstanden worden, und wenn, dann meist falsch.

Die US-Zeitschrift *Esquire* druckt in jeder Ausgabe neben einem meist attraktiven Bild einer ebensolchen Frau einen Witz in der Rubrik «Funny Joke from a Beautiful Woman» ab, versehen mit dem expliziten Hinweis, man könne nicht dafür garantieren, dass der Witz wirklich ausnahmslos für alle Leser witzig sei. Was nur fair ist, denn wenn der Witz blöd ist, hat man wenigstens noch das Bild. Und wenn auch das nicht hilft, die Genugtuung, dass man sich nicht von billigen Witzen und halbnackten Frauen einwickeln lässt.

Trotzdem ist es an der Zeit für ein paar grundsätzliche Spielregeln, an die man sich halten sollte, da man sonst a) viel weniger Spaß an der Sache hat b) vielleicht von anderen Lesern aufgezogen und gehänselt werden würde und sich c) eines Verstoßes gegen das Gesetz zum «Korrekten Lesen komischer Schriften» schuldig machen könnte. Die Sanktionen sind den entsprechenden Gesetzestexten zu entnehmen. Im Zweifel fragen Sie einen Experten Ihres Vertrauens für «Komisches Recht» (und davon gibt es mehr, als man glauben mag).

Fünf, äh, drei, drei Regeln sind es, die zu beherzigen sind:

**REGEL 1:** Sie sollten wissen, wer Monty Python ist. Das hört sich jetzt vielleicht blöd an, hat aber schon zu etlichen bösen Verwechslungen gehört. Ende der 70er Jahre hätte der Chef eines nicht eben kleinen britischen Medien-Unternehmens beinahe viel Geld für einen Film bereitgestellt, weil er dachte, dass Monty Python dieser drollige kleine Mann mit Schnauzbart und Bowler-Hut ist, der immer so schön harmlose Witze erzählt. Zum Glück für alle Beteiligten ist das ja noch mal gut ausgegangen. Trotzdem wollen die Gerüchte nicht verstummen, dass Monty derzeit in einem Alte-Witze-Pflegeheim in der Nähe von Dover lebt.

**REGEL 2:** Bleiben Sie locker.

**REGEL 3:** Seien Sie ehrlich, auch zu sich selbst. Geben Sie ruhig zu, wenn sich Ihnen ein Witz nicht erschließt, vielleicht liegt es ja auch am gesellschaftspolitischen Umfeld oder am Klimawechsel. Scheuen Sie sich nicht, auch Ihre Mitmenschen zu fragen, wenn Sie etwas nicht verstehen, am besten gleich jetzt. Gehen Sie zum Beispiel mit einem breiten, gewinnenden Lächeln auf einen wildfremden Menschen zu und fragen Sie ihn, ob er Ihren Popo streicheln will, Sie seien jetzt nicht mehr verseucht. Entweder ihr Gegenüber antwortet mit



Monty Python Ende der 1960er:  
BBC-PR-Shooting (ohne Terry  
Gilliam)



«Mein Luftkissenboot ist voller Aale» und Sie haben einen Python-Freund fürs Leben gewonnen, oder Sie kriegen eins auf die Fresse. In letzterem Fall gilt dann wieder Regel 2.

Sie sollten des Englischen so weit mächtig sein, dass Sie den Satz «I'm off to play the grand piano» in einem arrogant-versnobten Upperclass-Tonfall vorbringen können, am besten gefolgt von einem penetranten Heul- respektive Jammerton, beginnend unmittelbar nach dem o in «Piano» und dann bis ins Unerträgliche ansteigend. Gerade für Kontaktscheue ist das durchaus interessant.

Wenn Sie Gefahr laufen, sich leicht in ihren religiösen Gefühle verletzt zu sehen, sollten Sie vielleicht Kapitel 6 überspringen, wenn Sie allergisch auf Albernheiten reagieren, sollten Sie vielleicht den gesamten Mittelteil (ab Kapitel 4) auslassen, und wenn Sie überhaupt nichts mit dieser Art von Humor anfangen können, sollten Sie sich fragen, was Sie mit diesem Buch eigentlich wollen, ob nicht irgendwas generell in Ihrem Leben schief läuft und warum Sie so ein humorloser Sack sind.

Monty Python Ende der 1980er:  
Eines der letzten Fotos mit Gra-  
ham Chapman (hinten rechts)





Die Reihenfolge der Kapitel ist zwar durchaus mit einem gewissen dramaturgischen Hintersinn entstanden, aber dennoch austauschbar – das bleibt Ihnen völlig selbst überlassen, schließlich verfügt auch jeder mp-3-Player mittlerweile über die Funktion «zufällige Titel». Es besteht auch nur wenig Gefahr, dass Sie im hinteren Bereich des Buches vielleicht etwas erfahren, das Ihnen den Spaß oder die Spannung am vorderen Teil nehmen könnte.

Um Enttäuschungen vorzubeugen: Dieses Buch enthält auch keinerlei lebensphilosophische Erkenntnisse wie auch immer gearteter Pilgerreisen oder anderer Selbsterfahrungstrips. Auch «so Stellen», die sich vornehmlich mit schwitzigen Erlebnissen beschäftigen und/oder Krankheitsbildern und anderen Feuchtgebieten «untenrum» (wie Fanny Müller es nennen würde), sind nicht vorgesehen und wären wirklich rein zufällig. Auch geistige Erleuchtung darf man nicht erwarten, es kann aber ebenso wenig völlig garantiert werden, dass diese gänzlich ausbleibt.

Zum Abschluss noch das klassische «name dropping» – in Zeiten, in denen kommentarlos ganze Listen abgedruckt werden mit den Namen irgendwelcher Gestalten, die sich hier oder da dann und wann haben blicken lassen, ist die erste Frage doch immer: Wer steht drin? Und wer nicht? Folgende fiktive und reale Personen sind im Buch zu finden (wenn auch nicht in dieser Reihenfolge): Dr. Biolek, Mr. Bean, Dr. House, Prof. Henry «Indiana» Jones, Lord Bernard Delfont, Sir Peter Ustinov, Vicco von Bülow, Saint George of Harrison, Pitt (Brad), Depp (John), Moon (Keith), die Queen und der Papst. Zusammenhang und Ort müssen Sie allerdings schon selbst herausfinden. Natürlich stehen noch viel mehr Namen im Buch, aber das würde den Rahmen sprengen und wäre irgendwie auch sinnlos – da hätte man ja gleich ein Register anhängen können, aber wer kann sich das in Zeiten steigender Energiepreise noch leisten? Ansonsten bleibt alles so drin stehen, wie es ist – es sei denn, wir hören bis Druckannahme von John oder Michael...

Dieses Buch soll anregen und erfreuen, den Geist, den Appetit, wenn's sein muss auch die Verdauung – es befindet sich in seiner Wirkung also irgendwo zwischen Conquistador Coffee («...brings a new meaning to the word vomiti»), «Crunchy Frog» («If we took the bones out it wouldn't be crunchy, would it?») und «Whizzo Butter» («contains 10 % more less»).

Wer jetzt ein leichtes Hungergefühl verspürt («Well, I do feel a bit peckish»), vielleicht auch ein unerklärliches Verlangen nach gepresstem, industriegefertigtem Dosenfleisch – warum nicht nach der Lektüre ins «Vesuvio», gleich zwei Querstraßen weiter hier um die Ecke? Vorsicht an der Ausfahrt des Getränkemarktes, die ist ganz schlecht einsehbar. Chef Buco und sein Team freuen sich auf Ihren Besuch (sagen Sie, Sie kommen von mir, dann gibt es Knoblauchbrot gratis und «Grappa auffe Hause»).

Sollte es dennoch Probleme oder Ärger geben, wenden Sie sich vertrauensvoll an Mr. Luigi Vercotti oder Mr. Marty Rigelli, East Luton Street, Paignton (3 x klopfen) – das gilt auch für alle Rückfragen und jegliche Kritik an diesem Buch.

Und wenn alles den Bach runtergeht, auf drei Dinge kann man sich laut dieser verrückten Jungs von Monty Python immer verlassen:

1. Es gibt kein Känguru im «Letzten Abendmahl»
2. «It's a fair cop but society is to blame»
3. Im Zweifel geht der Hauptpreis immer an die Frau mit den dicksten Dingen